

waren dumpf, ohne Liebe, ohne Zorn, waren keine Mütter. Er ließ seine überfeine Seele umhertasten und nahm ihr Schaudern für Warnung. Er wußte fernhin einiges von Skopzen und ähnlichen irren Sekten, die unter russischen Menschen Boden hatten. Seine Hand langte heimlich nach der Schwester, mit leisem Drucke gab er ihr Zeichen, ihm zu folgen. Sie hoben ihre Sachen von der Vordiele und schlichen hinaus, wo ein Petroleumlämpchen im Winde Qualm hustete.

Da war die unendliche Stadt, da war die große Nacht, rot durchzuckt, fremd und gewaltig. Menschen gingen in ihr, stürzten pelzbewölbt vorüber, wankten trunken, schräg, schlenderten leicht und mit leisem Lachen zu zweien. Pawel suchte Anuschas Gedanken zu erfassen; sie ging mit leichtem Lächeln, weit aufgetan u. froh der Fremdheit. Sie wollten ihrem Gasthof zustreben, in dem ihre Koffer standen. Auf dem Wege bannte sie ein Zugfröhlicher, festlicher Bürger, der den Steig längs der hohen Häuser einnahm und an dessen Spitze eine Gruppe von Musikanten lärmte. Wie es gekommen, wußte Pawel nicht, Anuscha war plötzlich fort von ihm; er sah sich eingeschlossen von einer Reihe Mädchen und Frauen, die schallend über etwas lachten. Weiß stand der Atemrauch ihrer Münder in der scharfen Kälte. Sie drängten heran und riefen dem Sinne nach alle das gleiche: „Fort ist das Bräutchen!“ „Ah, weg ist sie!“ „Weine nicht, Bübchen!“ Ein junges Mädchen, vom Trunke mutig gemacht, faßte ihn an den Händen und flüsterte: „Potselyj menia njä!“ Und spitzte

die Lippen. Da sah er über ihr kleines Pelzmützchen hinweg den Kopf der Schwester. Sie war vom Schatten eines Torwegs fast verhüllt. Ein junger Mensch mit frischem reinen Antlitz küßte sie dort, Mund auf Mund; Anuscha hatte die

Hände gegen seine Brust gestemmt, doch ihre Abwehr schien lahm, Pawel sah den Jüngling auflachen, daß zwei Reihen Zähne feuchtweiß erschimmerten, dann schlossen sich die frischen Lippen zu einem leisen Kösewort.

Zorn entbrannte in dem Jungen; er stieß die Frauen weg und hieb sich dorthin. Doch schon flutete der Trupp weiter mit der dudelnden Musik, und alles war in Augenblicks-schnelle zerflossen und vorüber, wie es gekommen war.

„Anuscha!“

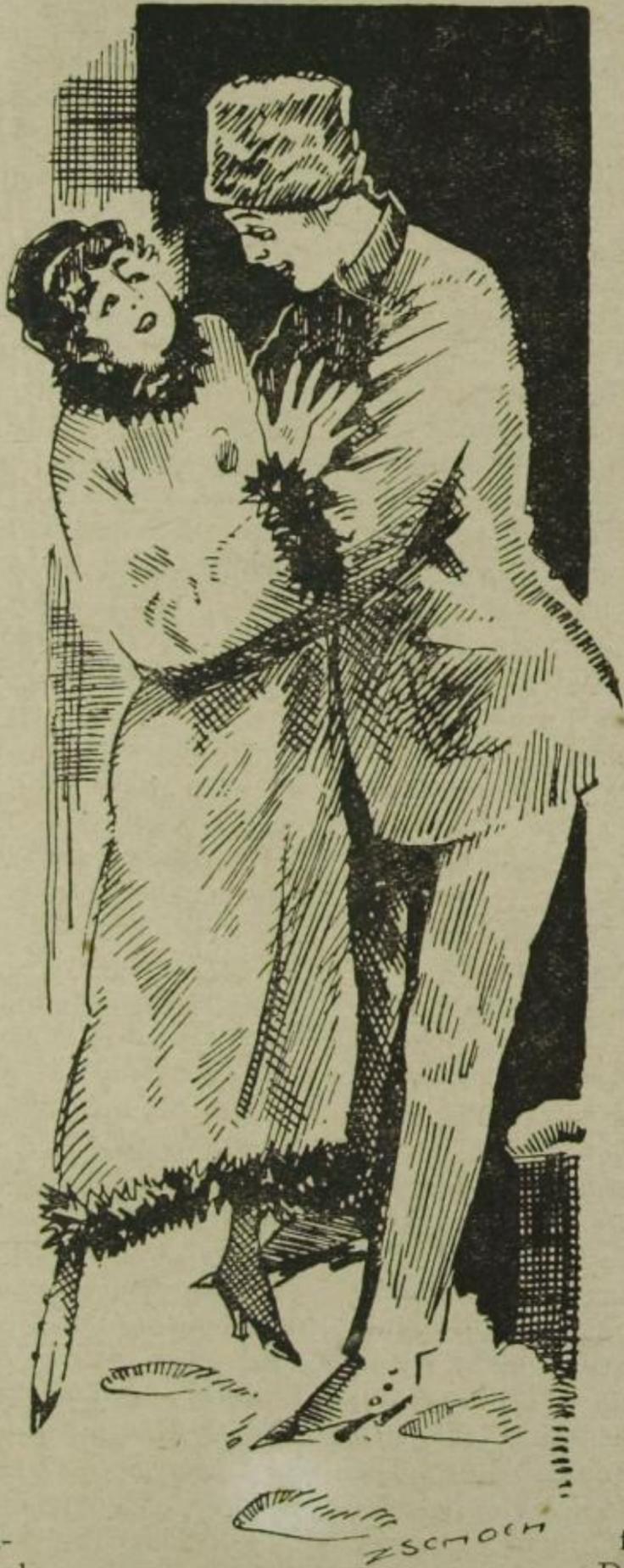
Pawel riß sie an sich und suchte auf ihrem roten Gesicht nach den Spuren des Fremden. Da schlug sie die Hände davor. Er stand bedrückt und murmelte: „Laß nur — komm!“

Weine nicht, ich habe dich schlecht beschützt.“ — — —

Aber sie lachte nur hinter den Händen und wußte sich nicht zu sammeln vor junger Freude und löste endlich die Finger, lachte immer noch. Ihre Augen wanderten von dem Verdutzten die reifflimmernde Straße hinab.

Da hinten schwand ein letzter Jauchzer. O Lust, o Freude! Wie weit war die Pforte ins Leben aufgetan!

— — — — —
Dies war nun Anuscha, dies wurde sie immer mehr: Sie lachte vor Lebenslust, wenn der Bruder glauben mußte, daß sie betrübt oder beleidigt sei. Sie ging an zwei Jahre Seite an Seite mit ihm, und es war so viel Fröhlichkeit und Bläue über



Anuscha hatte die Hände gegen seine Brust gestemmt